

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hänsel und Gretel**

**Humperdinck, Engelbert  
Wette, Adelheid**

**Elberfeld, [1894]**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-79947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79947)

zweites Bild:  
Im Walde.

Erste Scene.

Im Hintergrunde der Felsenstein, von dichtem Tannengehölz umgeben.  
Rechts eine mächtige Tanne, darunter sitzt Gretel auf einer moos-  
bedeckten Wurzel und windet einen Kranz von Hagebutten; neben ihr  
liegt ein Blumenstrauch. Links, abseits im Gebüsch Hänsel, nach Erd-  
beeren suchend. Abendrot.

Gretel.

Ein Männlein steht im Walde  
ganz still und stumm;  
es hat von lauter Purpur  
ein Mäntlein um.  
Sagt, wer mag das Männlein sein,  
das da steht im Wald allein  
mit dem purpurroten Mäntlein?

Das Männlein steht im Walde  
auf einem Bein  
und hat auf seinem Kopfe  
schwarz Käpplein klein.  
Sagt, wer mag das Männlein sein,  
das da steht im Wald allein  
mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Hänsel

(Kommt hervor und schwenkt jubelnd sein Körbchen).

Zuchhe!

Mein Erbkörbchen ist voll bis oben;  
wie wird die Mutter den Hänsel loben!

Gretel.

Mein Kränzchen ist auch schon fertig, sieh!  
So schön wie heute ward's noch nie!

(Will den Kranz Hänsel auf den Kopf setzen.)

Hänsel (barsch abwehrend).

Buben tragen doch so was nicht,  
's paßt nur für ein Mädchengesicht.

(Setzt ihr den Kranz auf.)

Hei, Gretel, feins Mädel!

Ei, der Daus,  
siehst ja wie die Waldkönigin aus!

Gretel.

Seh' ich wie die Waldkönigin aus,  
so reich' mir auch den Blumenstrauß!

Hänsel.

Waldkönigin mit Scepter und Kron',  
da nimm auch die Erbeln, doch nasch' nicht davon!  
(Reicht ihr mit der einen Hand den Blumenstrauß, mit der andern das  
Körbchen voll Erdbeeren und bucht, gleichsam huldigend, vor ihr nieder.)  
In diesem Augenblick ertönt der Ruf eines Kuckucks.)

Hänsel.

Kuckuck! Eier schluck!

Gretel (schallhaft).

Kuckuck! Erbeln schluck!

(Holt eine Beere aus dem Körbchen und hält sie Hänsel hin, der  
schluckt, als ob er ein Ei austränke.)

Hänsel (springt auf).

Hoho! Das kann ich auch! Gieb nur acht!  
(Nimmt einige Beeren und läßt sie Gretel in den Mund rutschen.)

Wir machen's, wie der Kuckuck schluckt,  
wenn er in fremde Nester guckt.

(Der Kuckuck ruft abermals. Es beginnt zu dämmern.)

Hänsel (greift wieder zu).

Kuckuck! Eier schluck!

Gretel (ebenso).

Kuckuck! Erbselschluck!

Hänsel.

Setzest Deine Kinder aus!

Kuckuck!

Trinkst die fremden Eier aus!

Gluckgluck!

(Läßt sich eine ganze Handvoll Erdbeeren in den Mund rollen.)

Gretel.

Sammelst Erbseln schön zuhaus!

Kuckuck!

Schluckst sie, Schlauer, selber auf!

Schluckschluck!

(Sie werden immer übermüthiger und raufen sich schließlicly um die Beeren. Hänsel trägt den Sieg davon und setzt den Korb vollends an den Mund, bis er gänzlich leer geworden. Indessen hat die Dunkelheit immer mehr zugenommen.)

Gretel (Hänsel den Korb entrettsend).

Hänsel, was hast Du gethan! O Himmel!

Alle Erbseln gegessen, Du Lümmel!

Wart' nur, das giebt ein Strafgericht,  
denn die Mutter, die späht heute nicht!

Hänsel (ruhig).

Ei was, stell Dich doch nicht so an,  
Du, Gretel, hast es ja selber gethan!

Gretel.

Komm nur, wollen rasch neue suchen!

Hänsel.

Im Dunkeln wohl gar, unter Hecken und Büschen?  
Man sieht ja nicht Blatt, nicht Beere mehr!  
Es wird schon dunkel rings umher!

Gretel.

Ach, Hänsel, Hänsel! Was fangen wir an?  
Was haben wir thörichten Kinder gethan?  
Wir durften hier gar nicht so lange säumen!

Hänsel.

Horch, wie rauscht es in den Bäumen! —  
Weißt Du, was der Wald jetzt spricht? —  
„Pindlein!“ sagt er, „fürchtet ihr euch nicht?“  
(Späht unruhig umher.)

Gretel! Ich weiß den Weg nicht mehr!

Gretel (bestürzt.)

O Gott! Was sagst Du? den Weg nicht mehr?

Hänsel (sich mutig stellend).

Was bist Du doch für ein furchtsam Wicht!  
Ich bin ein Bub', ich fürchte mich nicht!

Gretel.

Ach Hänsel! Gewiß geschieht uns ein Leid!

Hänsel.

Ach, Gretel, geh, sei doch geschick!

Gretel.

Was schimmert denn dort in der Dunkelheit?

Hänsel.

Das sind die Birken im weißen Kleid.

Gretel.

Und dort, was grünset daher vom Sumpf?

Hänsel (stotternd).

D—d—das ist ein glimmender Weidenstumpf!

Gretel.

Was für ein wunderbar Gesicht  
Macht er soeben — siehst Du's nicht?

Hänsel (sehr laut).

Ich mach' Dir 'ne Nase, hörst Du's, Wicht?

Gretel (ängstlich).

Da, sieh', das Lichtchen — es kommt immer näh'r!

Hänsel.

Freilichtchen hüpfet wohl hin und her!  
Gretel, Du mußt beherzter sein —  
wart, ich will einmal tüchtig schreien!

(Ruft durch die hohlen Hände.)

Wer da?

Eiso:

Er da!

(Die Kinder schmiegen sich erschreckt aneinander.)

Gretel (zaghaft).

Ist jemand da?

Eiso (leise):

Ja!

(Die Kinder schauern zusammen.)

Gretel.

Hast Du's gehört? 's rief leise: Ja!  
Hänsel, sicher ist jemand nah!

(weinend:)

Ich fürcht' mich, ich fürcht' mich! — O wär ich zu Haus  
Wie sieht der Wald so gespenstig aus!

Hänsel.

Gretelchen, drücke Dich fest an mich!

Ich halte Dich, ich schütze Dich!

(Ein dichter Nebel steigt auf und verhüllt den Hintergrund gänzlich.)

Gretel.

Da kommen weiße Nebelfrauen,  
sieh', wie sie winken und drohend schauen.

Sie schweben heran!

Sie fassen uns an!

(schreiend:) Vater! Mutter!

(Eilt entsetzt unter die Tanne und verbirgt sich, auf die Knie stürzend,  
hinter Hänsel. In diesem Augenblick zerreißt links der Nebel; ein  
kleines graues Männchen, mit einem Säckchen auf dem Rücken, wird  
sichtbar.)

Hänsel.

Sieh' dort das Männchen, Schwesterlein!  
Was mag das für ein Männchen sein?

h'r!